

Frauen am Politherd

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen am Politherd

Vor kurzem hat die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen ihren Bericht «Frauenpolitik» herausgegeben, und gleichzeitig wurden manchenorts die politischen Behörden neu gewählt. Beides, Kommissionsbericht und Wahlergebnisse, widerspiegelt eines: Am liebsten möchte man(n) – teils noch mit weiblicher Unterstützung – die Frau am Herd festnageln. Umnebelt von altherge-

Von Ernst P. Gerber

brachten Küchendämpfen soll sie des zgedachten Amtes walten, am häuslichen, jedoch nicht am öffentlichen Herd. Dort, wo der Politbrei gekocht wird, soll sie nicht im Topf rühren.

Im Bericht der Kommission für Frauenfragen umschreibt frau diesen Sachverhalt zwar etwas gepflegter: Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern. Der Frau ist die häusliche oder private Sphäre zugeordnet, Familie, Haushalt, Kinder – eine Aufgabenteilung, die sich auch in den Vorstössen der Frauen im Nationalrat wiederfinde.

Kein gewaltiger Durchbruch also. Entsprechend titeln die Zeitungen, wenn sie über Wahlergebnisse berichten. «Gleich zwei Frauen im Gemeinderat», oder «Erste Frau im Gemeinderat». «Erste Frau», «Erstmals eine Frau» wird noch und noch als titelwürdiges Ereignis hervorgehoben. Frauenvormarsch? Keine Spur. Da war nämlich von siebenköpfigen Ratsgremien die Rede, und ich bin noch nie auf die Zeitungüberschrift gestossen:

«Gleich sieben Männer im Gemeinderat.» Wozu auch? Nach journalistischem Gesetz verdient der Normalfall keinen Fettdruck.

Kurz, es harzt. Die Frau wird weiter hart um gleiche Rechte kämpfen müssen, zusammen – so hoffe ich – mit vielen Männern. Das vierbändige Werk der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen über «Die Stellung der Frau in der Schweiz» sollte in einer Geschenkkassette als Ergänzung zur Staatsverfassung jedem Jungbürger und jeder Jungbürgerin gratis abgegeben werden. Die Berichte machen etliches bewusst. Etwa die Tatsache, dass bei sogenannten Wirtschaftskrisen die Frau ins Haus zurückgeschickt wird, oft mit Vorwürfen wie «Doppelverdienerin». Ist Ihnen je das Wort «Doppelverdiener» begegnet? Bestimmt nicht. Oder höchstens als falsche und untertriebene Bezeichnung für ein gestresstes, vielfach beschäftigtes, omnipotentes männliches Wesen, dessen Tun und Treiben erst noch in hohem Ansehen steht.

**HOTEL I
KREUZ
BERN**

*komplett erneuert und modernisiert
Erstklass-Komfort zu
Mittelklass-Preisen!
170 Betten, ruhige Zentrums-
lage, nächst Bahnhof und
Metro-Parkhaus
Zeughausgasse 41/
Waisenhausplatz
Tel. 031/22 11 62, Telex 32576
Inh. Albert Fankhauser*

Ted Stoll

Computerpanne

Harry ist zurück vom Ausland, er hat sich bei den Ämtern wieder angemeldet und Formulare ausgefüllt: Name, Vorname und Bürgerort etc., Beruf des Vaters, Geschlecht der Mutter ... Einmal hat er zum Jux sein Geburtsjahr lateinisch geschrieben: MCMLVIII.

Der Computer hat das geschluckt, allerdings recht widerwillig. Er stiess ununterbrochen Piepstöne aus und liess Warnlampen blinken, zudem löschte er das Dirnenregister und plotterte Unsinn aus. Bytes wirbelten durch die Luft, Disketten begannen zu rauchen. Harry wurde rückwirkend eine Altersrente bewilligt und der Führerschein entzogen. Der Stadtpräsident kam ins Vorstrafenregister, wobei ein Modem explodierte und der Multiplexer zu stottern begann. Dann brannten die Sicherungen durch. Die Anlage fiel aus und der Programmierer in Ohnmacht.

Jetzt ist der Brand gelöscht, und der Programmierer hat sich erholt. Aber der Computer ist ausser Betrieb. Es wird Wochen dauern und Millionen kosten, bis er seine Tätigkeit wiederaufnehmen kann.



Bild: Kai Schütte, Bern

Angesichts der bei uns bestehenden grossen Diskussionen um Tempolimiten würde man diese afrikanische Lösung wohl als «Eselei» bezeichnen ...

Baustellen

Jahr für Jahr wird Zürich der vielen aufgerissenen Strassen wegen gehänselt. Der oberste Boss in der zuständigen Behörde habe einen chinesischen Namen: Um-Lei-Tung. Und Showmaster Rudi Carrell rief einst: «Zürich, die schönste Baustelle der Welt!»

Indessen: Baugruben sind überhaupt nicht typisch für Zürich. Vor Jahrzehnten gab es zum Beispiel schon unter dem Titel «Fremdensaison» ein Münchner Gedicht mit dem Schluss: «Seh'nswürdigkeiten hab'n wir in

München gnua, / wenn 'st nei' geh' willst, san's meistens zua. / Nur eines darfst du sicher hoffen: / Die Strass'n, die san immer offen!» fhz

In vino veritas

In Padua ist ein Riesenschwindel mit Champagner aufgefliegen. Echt waren nur die Flaschen und das Etikett einer renommierten französischen Marke. Der Flascheninhalt: italienische Billigtropfen. Da muss man «in vino veritas» wohl mit «Der Schwindel liegt im Etikett» übersetzen.

W. Wermut



Bild: Poldi

Synthese zwischen Kapitalismus und Kommunismus?